Züchterische Studien über den Aufbau schlesischer Merinofleischschafstammherden.

Auszug aus einer Schrift

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde

bei der

Hohen Philosophischen Fakultät der Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Paul Orzulok.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Promotion: 30. Juli 1921.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU

Schles. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co.)
Breslau 10, Matthiasstraße 12.

Lebenslauf.

Ich, Paul Orzulok, wurde am 20. Juni 1892 in Bralin, Bez. Breslau, als Sohn des Lehrers August Orzulok und seiner Frau Maria, geb. Dawid, geboren. Meine Schulbildung erhielt ich zuerst in der Volksschule meines Heimatsortes, alsdann auf dem Prinz Heinrich-Gymnasium zu Kempen in Posen. Die Anstalt verließ ich Ostern 1912 mit dem Zeugnis der Reife. Ich studierte von Ostern 1912 ab Grundwissenschaften an der Universität Breslau. Anfang August 1914 trat ich als Kriegsfreiwilliger beim Feldartill.-Regiment von Peucker 1. Schles. Nr. 6 ein und nahm an den Feldzügen gegen Frankreich und Rußland teil. Nach erfolgter Demobilmachung widmete ich mich weiter dem landwirtschaftlichen Studium und bestand Juli 1919 das landwirtschaftliche Lehramtsexamen. In Breslau hörte ich Vorlesungen der Herren Professoren: Aereboe, Berkner, Casper, Doflein, Holdefleiß, Luedecke, Pfeiffer und Zorn.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Professor Zorn, der mich nach dem Tode von Geheimrat Holdefleiß bei der Abfassung meiner Arbeit in liebenswürdigster Weise unterstützte.

Referent: Professor Dr. Zorn.

Rigorosum: 13. März 1920.

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen
Philos. Fakultät der Universität Breslau.

Die Veranlassung zu der Arbeit „Züchterische Studien über den Aufbau schlesischer Merinofleischschafstammherden“ gaben die zum Teil weitgehenden Folgerungen, welche aus den bekannten Studien von Schmehl und Rimpler über den Wert der Inzucht in der Schafzucht gezogen werden.

Es schien interessant und für die praktische Tierzucht und speziell die Schafzucht wertvoll, auch an züchterisch hochstehenden Merinofleischschafstammherden Schlesiens die Bedeutung der Inzucht zum Zwecke günstiger und rascher Zuchterfolge zu studieren.

Zur Untersuchung gelangte dabei: die Merinofleischschafstammherde des Herrn Domänenpächters Scheller-Kammendorf bei Canth, Bez. Breslau, die Herde des Herrn Rittergutspächters Leitloff-Wenig Rackwitz, Kreis Löwenberg, und die Herde des Herrn Rittergutsbesitzers Schulz-Nieder-Herrndorf, Kreis Glogau.

Im Gegensatz zu dem Ergebnis der Arbeiten Rimplers und Schmehls ergab sich aus der Blutlinienverfolgung in den betreffenden Herden an Hand der Zuchtbücher, daß der Faktor Inzucht in der praktischen Züchterarbeit dieser Herden eine untergeordnete, oft sogar keine Rolle spielt.

Das Resultat dieser Untersuchungen mag nach den bisherigen Studien in dieser Richtung zwar zunächst auffallend sein, findet aber doch auch eine tatsächliche Begründung.

Es erscheint von vornherein wahrscheinlich, wenn z. B. Rimpler finden mußte, daß die Inzucht in der Weinberger Herde des Prinzen Biron von Curland eine besondere Rolle gespielt hat. Für die damaligen Züchter bedeutete die Fleischerzeugung nichts, erstes und höchstes Ziel war Erzeugung der feinsten Wolle. Auch auf die Erhaltung der Lebensenergie und der guten Konstitution der Tiere legte der Züchter nur wenig Wert. Es unterstützte daher die Inzucht

das damalige Zuchtziel viel zu viel, als daß man sie hätte ängstlich vermeiden wollen. Die Rimplersche Arbeit bildet daher wohl ein interessantes Dokument besonders früherer züchterischer Betätigung in der Feinwollschafzucht, für die Züchtung moderner Schafrassen können die daraus gezogenen Schlüsse jedoch nicht ohne weiteres Anwendung finden.

Die Schmehlsche Arbeit mit ihren an und für sich interessanten Feststellungen darf nur nach ihrem Untersuchungsmaterial gewertet werden, da sie besonders in ihren Schlußfolgerungen Tatsachen einseitig zu Gunsten der Inzucht beleuchtet.

Wenn das Ergebnis unserer Studien von den genannten Arbeiten daher abweicht, insofern die Ausgeglichenheit und die Vererbungsfähigkeit in den studierten Herden die Möglichkeit des vollkommenen Verzichtes auf die Verwendung der Inzucht bei fortschrittlicher und erfolgreicher Zucht moderner Fleischschafherden beweist, so vermag es auch von praktischer züchterischer Bedeutung zu sein, als damit vor einer Verallgemeinerung der Inzuchtanwendung gewarnt zu werden verdient.